

EINBLICKE

70 Jahre IPRO

Seite 12

INDUSTRIEBAU

Die Hightech-Mühle

Seite 18

INFRASTRUKTUR UND UMWELT

Hafencity 2.0

Seite 28

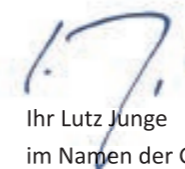
Liebe Leserinnen und Leser,

in diesem Jahr existiert die IPROconsult mit ihren operativen Vorgängerunternehmen seit 70 Jahren. 1949 – das erscheint für uns heute unendlich weit weg: Am 23. Mai des Jahres verkündete Konrad Adenauer in Bonn das Grundgesetz, am 7. Oktober Wilhelm Pieck die Gründung der DDR. Schaut man sich Fotos aus dieser Zeit an, sind viele deutsche Städte immer noch Trümmerwüsten – so auch die Dresdner Innenstadt.

Mit den Staatsgründungen und den 1948 eingeführten neuen Währungen fasste die Bevölkerung aber wieder Mut zum Aufbau. So beschäftigte die IPRO Dresden – oder ausgeschrieben: Volkseigener Betrieb Industrieprojektierung Dresden – ab Ende 1949 die ersten Planer und Architekten für den Wiederaufbau. In den folgenden 70 Jahren entwickelten wir bei IPRO ungezählte Bauwerke und Projekte. Als wir im vergangenen Jahr unser Archiv anlässlich des Jubiläums durchforsteten, stießen wir auf viele spannende Gebäude und Anlagen, die von uns geplant wurden. Eine Auswahl haben wir Ihnen ab Seite 12 in Wort und Bild zusammengestellt. Diese Liste ließe sich fast beliebig lang ergänzen. Deshalb werden wir Ihnen in der kommenden Ausgabe unseres Kundenmagazins weitere Projekte vorstellen.

IPRO konnte aber nur 70 Jahre alt werden, weil sich das Unternehmen ständig an die Gegebenheiten anpasste, sich dynamisch veränderte und Prozesse mitgestaltete. So sind wir momentan beim Planen nach der Methode BIM ganz vorn mit dabei. Gerade erst haben wir in Wismar wieder ein Projekt fertiggestellt, das wir mit einer 3-D-Software und dem Building Information Modeling planten. Das Resultat stellen wir Ihnen ab Seite 22 vor.

Weitere Einblicke gebe ich Ihnen beim Interview über unser Unternehmen ab Seite 8. Darüber hinaus würden wir auch gerne mit Ihnen ins Gespräch kommen: Unsere Kolleginnen und Kollegen in allen dreizehn IPROconsult-Standorten erläutern Ihnen gerne, wie wir arbeiten und wie wir Sie unterstützen können. Fordern Sie uns einfach! Das wünscht sich zum Jubiläum



Ihr Lutz Junge
im Namen der Geschäftsleitung



FOTO: ELLEN TURKE FOTOGRAFIE



18



12



34



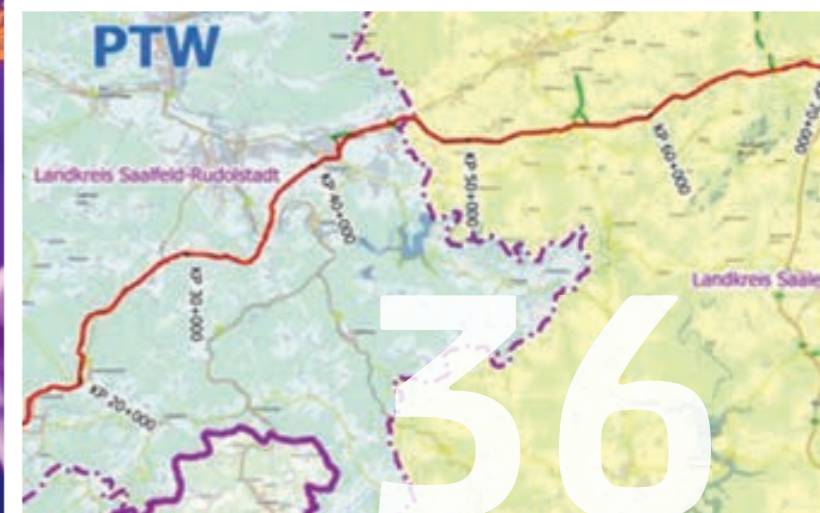
32



24



28



36

6 NACHRICHTEN

8 INTERVIEW

Lebensräume gestalten für die Zukunft der modernen Gesellschaft

12 EINBLICKE

70 Jahre IPRO

18 INDUSTRIEBAU

Die Hightech-Mühle

24 HOTELBAUTEN

Herberge mit Kreuzfahrerkabinen

28 INFRASTRUKTUR UND UMWELT

Hafencity 2.0

32 INFRASTRUKTUR

Sicherer Grund für E-Mobilität

34 EINBLICKE

Rock'n'Roll im Alten Schlachthof

36 INFRASTRUKTUR UND UMWELT

Wo Haselmaus, Schlingnatter und Auerhuhn leben

40 SPONSORING

Kontrolle ist besser!

42 PORTRAIT

Annelore Pinzel, Sergiy Mazovsky

43 IMPRESSUM

Alles neu auf iproconsult.com



Die neue IPROconsult-Website im frischen Design

Geballte Information ist seit März auf der neuen Internetseite von IPROconsult abrufbar: Im neuen, frischen Layout finden sich rund 60 Einzelseiten allein zu den Lösungen und Kompetenzen, die IPROconsult dem Markt bietet. Daneben präsentiert das Unternehmen eine Fülle von Referenzen und vielfältigen Fachthemen unter iproconsult.com. Auch der Karrierebereich wurde ausgebaut. Mit wenigen Klicks findet heute jeder Nutzer die für ihn relevanten Informationen –

ansprechend präsentiert und fundiert geschrieben. Zudem wurde die Website so programmiert, dass sie nun auf Monitor, Tablet und Smartphone gleichermaßen komfortabel zu bedienen ist. Auch eine Volltext-Suchfunktion wurde prominent platziert. „Mit der Fülle an Fachinformationen, Themen und Referenzen geben wir unserem Claim ‚Das Ganze sehen‘ auch online wieder ein gutes Stück mehr Gewicht“, betont Christin Löffler, Leiterin der Unternehmenskommunikation.

Preis für den Dresdner Neumarkt

Die Stadt Dresden erhielt für ihr Wiederaufbaukonzept den immobilienmanager-Award 2019 in der Kategorie Städtebau. IPROconsult plante nicht nur den Wiederaufbau der Frauenkirche am Neumarkt, sondern auch die Rekonstruktionen und Neubauten vieler umliegender Gebäude. Nilsson Samuelsson, Stadtplaner für den Neumarkt im Dresdner Stadtplanungsamt, nahm die Auszeichnung für die Landeshauptstadt Dresden im Rahmen einer Galaveranstaltung am 21. Februar 2019 im Dock.One in Köln entgegen. „Mit dem Wiederaufbau des Dresdner Neumarktes hat sich über mehrere Jahrzehnte ein Stadtentwicklungsprojekt entfaltet, das zum einen in seiner baulichen Umsetzung und zum anderen in seinem planerischen Prozess absolut herausragend ist“, begründete die Jury die Preisvergabe.

Herzstück des Dresdner Neumarktes ist die Frauenkirche. Im Februar 1945 durch Luftangriffe zerstört, blieb ihre Ruine als Mahnmal im Herzen der Stadt. Im Herbst 1989 gab es den ersten konkreten Anstoß zur Rekonstruktion, dem schon bald eine beispiellose Bewegung für den Wiederaufbau folgte. Bereits im darauffolgenden Jahr beauftragte die Stiftung Frauenkirche IPROconsult mit der Gesamtplanung des Wiederaufbaus. „Wir stellten uns der Herausforderung, das Unmögliche möglich zu machen“, erinnert sich Ulrich Schönfeld, einer der Leiter des Geschäftsbereichs Architektur bei IPROconsult. „Ging es doch um ein bisher nie zuvor



IPROconsult plante viele Neumarkt-Bauwerke

realisiertes Unterfangen: Eine der bedeutendsten Kirchen des Protestantismus auf dem Kontinent wieder aufzubauen.“ Am 30. Oktober 2005 wurde die Frauenkirche wieder geweiht. Noch stand sie ziemlich allein auf dem Dresdner Neumarkt.

In den Folgejahren nahm der Dresdner Neumarkt langsam wieder die Konturen an, die er bis zu den Bombenangriffen vom Februar 1945 hatte. IPROconsult war auch hier an der Planung von vielen Neubauten mit ihren teils historischen Fassaden beteiligt: Das Steigenberger „Hotel de Saxe“, der „Jüdenhof“, das „British Hotel“, das „Juwel an der Frauenkirche“, das „Kurländer Palais“ oder das „Hyperion Hotel Dresden am Schloss“ waren einige der herausragenden Gebäude, die nach Planungen von IPROconsult entstanden. Auch für das letzte unbebaute Quartier übernahmen die Dresdner im Auftrag der Baywobau GmbH die Planungen: Im Quartier VII/1 entsteht ein neues Wohn- und Geschäftshaus.

Rolf Hoppe verstorben

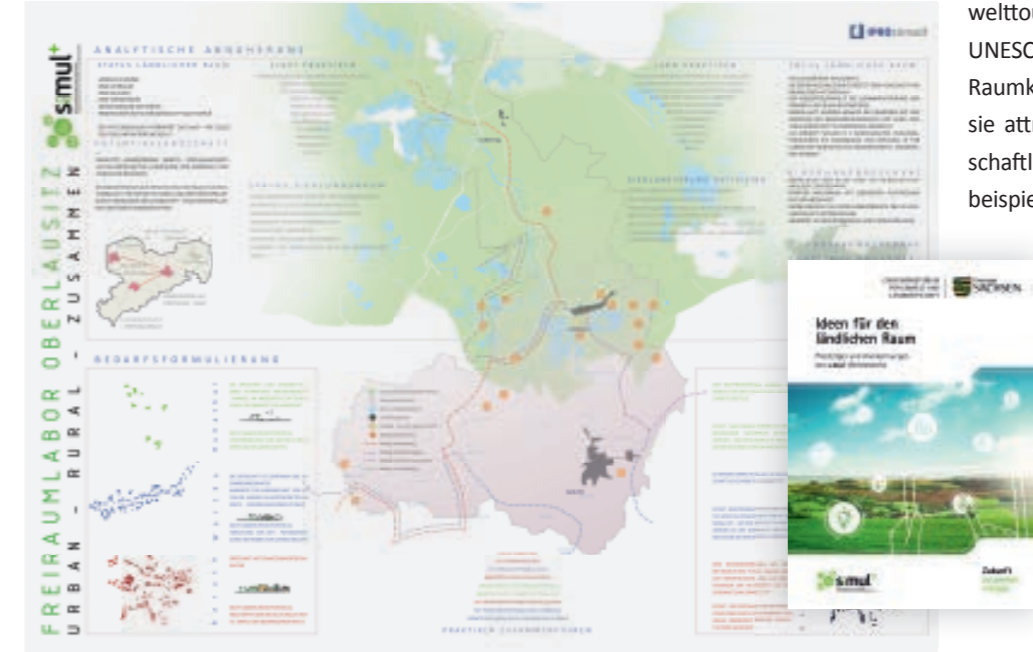
Er war einer der bekanntesten Schauspieler der DDR, erlangte international Berühmtheit, spielte in den vergangenen 55 Jahren mehr als 400 Film- und Bühnenrollen: Am 14. November 2018 verstarb Rolf Hoppe „nach einem erfüllten Leben im Kreise seiner Familie“. Breite Bekanntheit erlangte er 1973 durch seine Rolle in dem Defa-Klassiker ‚Drei Haselnüsse für Aschenbrödel‘ und 1981 als Hermann Göring in dem oscarprämiierten Film ‚Mephisto‘.

1995 kaufte Rolf Hoppe einen Bauernhof bei Dresden und gründete mit Freunden ‚Hoppes Hoftheater – Dresdens Liebhabertheater‘. IPROconsult zählt zu den Förderern dieser kleinen Spielstätte. Der Spielplan orientiert sich am künstlerischen Anspruch Hoppes. So ist eine Vielzahl eigener Inszenierungen entstanden; unter anderem Stücke von Klassikern wie Goethe, Shaw und Tschechow. Aber auch Dramatik von zeitgenössischen Schriftstellern wie Lutz Hübner, Dieter Hildebrand oder Rolf Schneider findet das Publikum weiterhin im Programm.



FOTO: HOPPES HOF THEATER

Anerkennung für IPROconsult-Idee



Das Sächsische Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft verlieh IPROconsult einen Anerkennungspreis für die Idee des Freiraumlabor Oberlausitz. „Sie haben mit Ihrer Idee und Ihrem Konzept Sachsens ländlichem Raum neue Impulse gegeben“, schrieb Minister Thomas Schmidt in seiner Danksagung. IPROconsult hatte sich 2018 am Wettbewerb „Ideen für das Land“ beteiligt. Ziel war es, Veränderungsprozesse aktiv zu gestalten, Innovationsgeist und gute Projektideen in den ländlichen Regionen zu unterstützen. Gefragt waren innovative Konzepte für die Gestaltung des Zusammenlebens und Lösungen für mehr Lebensqualität vor Ort.

Dr. Kerstin Hartsch, Christoph Schmidt und Ahmad Tahlawi von IPROconsult haben die Idee neuartiger Raumangebote für Dörfer im UNESCO-Biosphärenreservat der Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft zu entwickeln: Dabei handelt es sich um mobile, multifunktional nutzbare Gebäude, die sich aufgrund ihrer leichten, modularen Holzbauweise temporär oder auch für eine längere Zeit gut in die Natur- und Dorflandschaft einfügen können. Das Konzept umfasst zunächst Gebäudemodule für die Umweltbeobachtung bzw. Forschung sowie ergänzende Quartiersangebote für den Umwelttourismus. „Wir wollen dazu anregen, die beiden wichtigen Gebietsfunktionen – also den Um-

welttourismus sowie die Forschung im UNESCO-Biosphärenreservat – mit neuen Raumkonzepten zu unterstützen, damit sie attraktiv werden und sich darüber wirtschaftlich abbilden können. Das schließt beispielsweise ein, bestehende Flächen, wie

etwa das Grundstück eines nicht mehr bewirtschafteten Hofes, zeitlich befristet zur Entwicklung des Bestandes zu nutzen“, erläutert Dr. Hartsch, Büroleiterin Umweltconsulting. „Zu diesem Zweck sollen beispielhaft in der Gemeinde Malschwitz anpassbare Raumsysteme entstehen. An drei dezentralen Standorten wollen wir ‚Tiny Houses‘ mit einer Größe von 6 x 3 x 3 Metern errichten.“ Deren Aufbau

geht schnell, ein Betonfundament ist nicht erforderlich. Die Herstellung erfolgt vor Ort unter Verwendung heimischer Materialien mit der Option des späteren Recyclings. Als temporäre Bebauung bei minimalem baulichen Eingriff in die Schutzgüter werden sowohl die Kulturlandschaft als auch der ländliche Lebensraum gesichert. Mit diesem Konzept stellen wir uns dem Potenzial der offenen Entwicklungstendenz für ländliche Räume. Unser Konzept möchte dynamisch agieren und Angebote schaffen, die unmittelbar auf die vorherrschende Situation reagieren können. Die Gestaltung des Lebensumfeldes erhält einen neuen Entwicklungsimpuls.



Skizze zum neuen Raumkonzept für Umwelttourismus und Forschung im UNESCO-Biosphärenreservat



Lutz Junge, Geschäftsführer, unter anderem der IPROconsult

Lebensräume gestalten für die Zukunft der modernen Gesellschaft

Anlässlich des Firmenjubiläums gibt Geschäftsführer Lutz Junge Einblicke in Historie, Gegenwart und Zukunft der IPRO und ihrer Tochterunternehmen

Herr Junge, IPRO besteht 2019 bereits seit 70 Jahren. Wagen Sie doch bitte einen persönlichen Rückblick: Was waren die drei wichtigsten Meilensteine der zurückliegenden 70 Jahre?

Die Gründung des Unternehmens einmal außen vorgelesen, war aus heutiger Sicht sicherlich der Übergang von der Plan- zur Marktwirtschaft, vom Teilbetrieb des Bau- und Montagekombinats Kohle und Energie zu einer privatrechtlichen Gesellschaft bei laufendem Geschäft ein wesentlicher Meilenstein. Am 1. Juli 1990 kam das eigenständige Planungsunternehmen IPRO Dresden zunächst unter die Verwaltung der Treuhand, ehe es zum 1. Februar 1991 ein Tochterunternehmen der Ingenieurgesellschaft Lahmeyer International GmbH wurde. In der Folge blieben von den einstmals rund tausend Arbeitsplätzen nur 200 übrig.

Der zweite Meilenstein war das Management-Buy-out zur Jahrtausendwende: Führende Mitarbeiter taten sich zusammen, kauften das Unternehmen aus dem Lahmeyer-Konzern heraus und gründeten eine kleine Aktiengesellschaft. In der Folge entstanden wichtige Niederlassungen der IPRO Dresden, die auch insgesamt wieder wuchs.

Mit Wirkung zum 1. Januar 2013 – dem dritten Meilenstein – gliederten wir das operative Geschäft in die IPROconsult GmbH aus. Wir gründeten weitere Niederlassungen und schließlich auch Töchter in Österreich und Marokko.

Wir würden Sie die heutige Firmenphilosophie der IPROconsult beschreiben?

IPRO wurde ursprünglich gegründet für den Wiederaufbau von Dresden. Im Laufe der Zeit haben sich die Anforderungen natürlich mehrfach geändert. Um für die Zukunft gut aufgestellt zu sein, entwickelten wir 2017 ein Leitbild für die Arbeit der IPROconsult. Darin heißt es: „Wir sind ein Unternehmen mit reicher Historie. Wir fokussieren uns auf die Gestaltung von Lebens- und Arbeitsräumen, welche die Bedürfnisse der Gesellschaft erfüllen.“ Außerdem haben wir uns als Architektur- und

Ingenieurbüro für komplexe Projekte definiert, das bevorzugt die General- und Gesamtplanung übernimmt. Wir bearbeiten Projekte als ein Ganzes – was sich auch in unserem Unternehmens-Claim widerspiegelt: „Das Ganze sehen, um Lebensräume zu gestalten.“

Jüngst erfolgte eine neue Aufstellung der Planungsteams in Ihrem Hause: Warum gaben Sie die klassische Struktur der Büros für Hochbau, Technische Ausrüstung oder Tiefbau auf und institutionalisierten die drei Geschäftsbereiche Architektur und Hochbau, Infrastruktur sowie Umwelt, Energie- und Fabrikanlagen, kurz UEFA?

Diese neue Struktur ist eine direkte Konsequenz aus dem Leitbild. Wir haben die drei Geschäftsbereiche geschaffen, um uns noch kunden- und marktorientierter auszurichten. In den Geschäftsbereichen arbeiten wir lösungsorientiert und barrierefrei. Die einheitlichen Projektziele und einheitlichen Arbeitsmethoden ermöglichen uns eine bessere Zusammenarbeit. Wir verstehen uns dabei als Unternehmen für den Kunden und sein Projekt – mit klaren Leistungen, attraktiven Referenzen, einem hohen Bekanntheitsgrad sowie verbindlichen Werten.

Apropos Projekt: Wenn Sie ein besonderes Projekt in der Firmengeschichte herausgreifen müssten: Welches wäre das?

Wir waren der Generalplaner beim Wiederaufbau der Dresdner Frauenkirche. Das ist sicherlich das Leuchtturm-Projekt mit internationaler Ausstrahlung schlechthin. In den Folgejahren planten wir zudem viele der umliegenden Gebäude am Dresdner Neumarkt – dem Herzstück der sächsischen Landeshauptstadt. Darüber hinaus haben wir viele herausragende Projekte aus allen Gewerken und in allen Teilen Deutschlands umgesetzt.

Wo sehen Sie die zukünftigen Geschäftsfelder der IPROconsult?

Wir wollen in unseren Geschäftsbereichen Lösungen etablieren, die gesellschaftlich nachgefragt werden. Dazu entwickeln wir den Kern der Geschäftsbereiche weiter zu neuen Ansätzen, die wir anbieten, wenn der Markt dafür bereit ist. Kontinuierlich analysieren wir Trends und Bedarf, denken Lösungen neu und entwickeln Konzepte für zukünftiges Bauen. Wichtige Voraussetzungen für diese Innovationskraft sind unsere Unternehmensgröße und die Qualifikation unserer Mitarbeitenden. Denn wer wirklich Neues denken und entwickeln will, braucht dafür Interesse, Zeit und Geld. Auch den





nötigen Freiraum und das perfekte Arbeitsklima müssen wir dafür schaffen.

Wo wird IPROconsult in fünf Jahren beim 75. Geburtstag stehen?

Bis dahin werden wir in Deutschland in allen relevanten wirtschaftlichen Kernregionen mit Niederlassungen und Beteiligungsunternehmen vertreten sein. Die drei Geschäftsbereiche werden wir inhaltlich weiterentwickelt haben. Die Arbeitsweise nach der Methode BIM wird Standard sein, ebenso die Projektorientierung unseres Teams. Die Zusammenarbeit im Unternehmen mit den Geschäftsbereichen wird funktionieren wie die Reisefreiheit im Schengenraum: offene Abteilungsgrenzen, permanenter Austausch, lösungsorientiert zusammengesetzte Teams.

Sie investieren viel in Ihre Mitarbeitenden – von Fortbildung bis Betriebsfesten: Führen diese Investitionen zu einer starken Identifikation mit dem Unternehmen und einem inneren Zusammenhalt?

Auf jeden Fall: Wir haben im Haus einen großen Zusammenhalt und eine hohe Identifikation mit dem Arbeitsplatz. Unsere Aufgabe der nächsten Jahre wird es sein, die übergreifende Zusammenarbeit im Sinne der Projekte zu etablieren.

Es wird in Deutschland immer schwerer, erfahrene Fachkräfte und junge Architekten und Planer zu finden. Wie begegnen Sie diesen Herausforderungen?

Mehr Geld ist hier nicht – wie viele reflexartig meinen – der Schlüssel zum Erfolg, sondern Lebensqualität bei der Arbeit, Freude und Engagement, Entwicklungs- und Gestaltungsmöglichkeiten. IPROconsult gehört mittlerweile zu den Großen der Branche mit einer entsprechenden Anziehungskraft. Unsere nationale und internationale Ausrichtung mit entsprechenden Projekten ist für viele junge Menschen zudem ein Magnet – wollen sie doch herkommen, lernen und Neues gestalten. Da sind sie bei uns genau richtig; zumal wir uns auch kulturell in den vergangenen Jahren viel breiter aufgestellt haben. Mittlerweile arbeiten in unserem weltoffenen Unternehmen Menschen aus rund einem Dutzend Ländern.

Welche Rolle spielt das internationale Geschäft – beispielsweise mit den IPRO-Tochterunternehmen in Österreich und Marokko oder den Projekten in China?

Neben dem positiven kulturellen Aspekt und den Vorteilen bei der Fachkräfte-Akquise ist das internationale Geschäft natürlich vor allem aus unserem wirtschaftlichen Interesse heraus begründet. Wir sind in einigen Teilen der Welt beispielsweise schon heute mit unserem Umwelt-Consulting unterwegs. Diese Kompetenz wollen wir weiter im Markt etablieren, um unser Know-how zu transferieren und gleichzeitig von dem spannenden Wissen in anderen Teilen unseres Planeten zu profitieren.

Welche Trends sehen Sie, die direkte Auswirkungen auf Architektur und Planung haben?

Da ist zum einen der Trend hin zu immer komplexeren und komplizierteren Bauprojekten. Die Ansprüche der Kunden an intelligente und effiziente technische Lösungen wachsen stetig – egal ob im Wohnungs-, Bildungs- oder Energieanlagenbau. Hinzu kommt der Investitions- und Sanierungsstau in der Infrastruktur der vergangenen Jahre, besonders bei der öffentlichen Hand. Mittlerweile ist wieder viel Geld im Markt, sodass etliche Sanierungen und Restrukturierungen realisiert werden. Da sich jedoch nicht alle Gebäude einfach neu nutzen lassen, spielt auch der Rück- und anschließende Neubau eine große Rolle. Engpass ist jedoch nach wie vor die vor Jahren deutlich geschrumpfte Kapazität der Bauwirtschaft. Große Player sind verschwunden, der Markt der Baufirmen wurde eher kleinteiliger. Mit unseren guten Kontakten und der breiten Kompetenz bei Projektierung und Bauüberwachung können wir unseren Kunden aber auch in diesem Marktumfeld Lösungen aufzeigen.

Wenn Sie sich völlig frei von Zwängen weltweit ein Projekt aussuchen dürften,

das die IPROconsult umsetzen könnte, welches wäre das?

Wir sind ein großes Unternehmen, das sich nicht über ein Projekt identifiziert. Vielmehr setzen wir bereits heute in vielen Lösungsbereichen die Trends mit, gestalten Innovationen in Projekten und bei Branchenlösungen, wie BIM und Fabrikplanung.

Zum guten Schluss: Wie würden Sie persönlich gute Architektur beschreiben?

Gute Architektur ist für mich Architektur, die wahrgenommen wird. Sie sollte streitbar und nicht austauschbar sein. Sie muss einfach im Gedächtnis bleiben und die Anforderungen der Kunden erfüllen. Im Osten Deutschlands hatten wir die große Chance, die Fehler der 60er, 70er und 80er Jahre der Bundesrepublik nicht zu machen. Herausgekommen sind ein paar besondere, nachhaltige Projekte und vielfach eine verantwortungsvolle Gestaltung der Lebensräume. Auch deshalb wohne und arbeite ich gerne in Dresden.

Vielen Dank, Herr Junge, für die Einblicke in Ihr Unternehmen und Ihre Arbeit.



FOTO: ELLEN TURKE/FOTOGRAFIE

Lutz Junge

1962 in Wurzen geboren, lernte Lutz Junge zuerst den Beruf des Maschinen- und Anlagenmonteurs, ehe er in den 1990er Jahren seinen Abschluss als Diplom-Kaufmann an der Technischen Universität Dresden absolvierte. 1993 trat er ins Unternehmen ein und übernahm 1994 die Leitung der Abteilung Controlling der IPRO Dresden Planungs- und Ingenieurgesellschaft mbH, zwei Jahre später des gesamten Rechnungswesens. Im Januar 1997 wurde der dreifache Familienvater zum Prokuristen bestellt, im Juli 2012 zum Vorstand der IPRO Dresden. Nach der Ausgliederung des operativen Geschäfts im Juli 2013 übernahm er zudem die Position des Geschäftsführers der IPROconsult GmbH.

70 Jahre IPRO

Ungezählte Projekte plante IPRO in den vergangenen 70 Jahren. In unserer Auswahl erzählen wir, wie sie damals entstanden und was aus ihnen heute wurde

Zentrum Mikroelektronik Dresden

Erbaut 1979–89 IPRO übernahm die Generalplanung der Werksanlage



FOTO: IPROCONSULT-ARCHIV

Für das Zentrum Mikroelektronik Dresden (ZMD) wurde eine Produktionsstätte geschaffen, die in der damaligen Zeit mit hohen Forderungen an Reinheit und Präzision für die Chip-Produktion eine besondere Planungs- und Bauaufgabe darstellte. Die Werksanlage für die Produktion höchstintegrierter Schaltkreise entstand in drei Baustufen. Herzstück waren die drei Reinraumgebäude sowie die sechs Geschossbauten. Für das Funktionieren der Chip-Produktion in den Reinraumgebäuden waren außerdem noch weitere 15 Nebengebäude notwendig, beispielsweise für Reinstwasser- und Spezialgaserzeugung.

Heute werden in den Reinraumgebäuden weiterhin Chips produziert. Die X-FAB Dresden profitiert dabei von der hohen Qualität der Bauten mit sehr guten Reinheitsklassen. Die Geschossbauten hingegen firmieren heute als Nanoelektronik

Zentrum Dresden. Von 2007 bis 2012 plante IPRO Umbau und Sanierung: Alle Flächen wurden für die späteren Vermietungseinheiten entkernt, eine hochwertige technische Infrastruktur entstand, die variable und flexible Raumstrukturen ermöglicht. Im Rahmen dieser Umbau- und Sanierungsmaßnahmen erhielt die Fassade eine gestalterische Überarbeitung sowie die notwendige energetische Ertüchtigung. Eine attraktive neue Eingangssituation rundet das neue Erscheinungsbild ab.



FOTO: IPROCONSULT-ARCHIV



FOTO: ROLF MENZEL

Matthias Böhme war Projektleiter:
„Als es damals hieß, ab sofort

planst du reine Räume für die Chip-Produktion, war das schon aufregend. Ich hatte keine Ahnung von Reinräumen und Chips mit Schaltkreisen. Es war Industriebau mit ganz besonderen Anforderungen: Brutaler Stahlbeton-Hallenbau, kombiniert mit feinstem, luftdichtem und staubfreiem Stahlbau. Alle speziellen Bauteile wurden selbst entwickelt. Bei der Montage der Spezial-Reinraum-Wände wurde ich als Architekt vom kontrollierenden Staatssekretär angewiesen, mindestens drei Wochen auf der Baustelle die Erst-Montage anzuleiten und mitzumachen sowie den Nachweis der Reinraum-Anforderungen zu erbringen. Hat funktioniert, war aber ganz schön krass.“

Porzellan-Manufaktur Meissen

Erbaut: Ende des 19. Jahrhunderts am heutigen Standort

IPRO plante viele Rekonstruktions- und Erweiterungsbauten der Manufaktur



FOTO: IPROCONSULT-ARCHIV



FOTO: TOBIAS RITZ

Architekt und Projektleiter Carsten Schulze:

Mitte der 1970er Jahre gewann IPRO einen Wettbewerb für Neugestaltung und Erweiterung der Manufaktur. Entgegen dem ursprünglich vom ‚VEB Staatliche Porzellan-Manufaktur Meissen geplanten Abriss der Bestandsgebäude, konnte IPRO den Bauherrn davon überzeugen, zwei wesentliche Gebäude am Schmuckhof zu erhalten und um zwei Etagen maßstäblich aufzustocken. Die Planungen der IPRO wurden gelobt als beispielgebend für eine gestalterische, konstruktive und funktionelle Rekonstruktion unter Beachtung der historischen Substanz der Manufaktur.

Heute firmiert das Unternehmen als ‚Staatliche Porzellan-Manufaktur Meissen GmbH‘. IPROconsult plante diverse Sanierungen und Neubauten – unter anderem Mitte der 1980er Jahre den Neubau des Malereigebäudes, Mitte der 1990er Jahre die Erweiterung der Ofenhalle, 2001 die Erweiterung des Versands und später noch die Fassadenerneuerung. Immer galt es bei den Planungen, neben technologischen und ökonomischen Prämissen insbesondere Forderungen des Denkmalschutzes, die Gestaltung im bestehenden Gebäudeensemble der Manufaktur, Probleme des bautechnischen Brandschutzes und Fragen der Arbeitsstättenverordnung zu beachten.

„Wir haben wirklich viel für die Porzellan-Manufaktur geplant – von Architektur und Tragwerk über die Technische Ausrüstung bis hin zu Erschließungsmaßnahmen im Tiefbau oder die Regenwasseraufbereitung für die Porzellanherstellung. Als die Schauhalle 2005 erweitert werden sollte, bekamen wir zu hören: Ihr kennt uns am besten, dann richtet bitte das Wettbewerbsverfahren für uns aus.“



FOTO: ROLF MENZEL

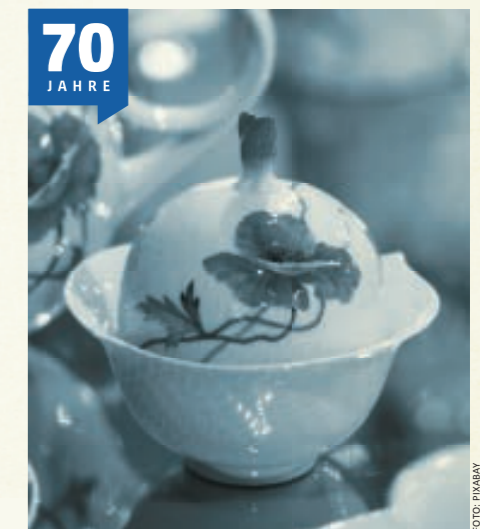


FOTO: THABAY

HO-Kaufhaus in Dresden

Erbaut 1950–1956 IPRO verantwortete Architektur und Hochbau



70 JAHRE GUT GEPLANT

FOTO: IPROCONSULT-ARCHIV

Das Kaufhaus war der erste Neubau im Zentrum Dresdens nach dem Zweiten Weltkrieg. Das Geschäftshaus im Stil der Bauhaus-Moderne wurde nach Osten hin ergänzt um den Kopfbau. Besonders aufwendig gestaltet wurde die dem Dresdner Altmarkt zugewandte Ostfassade dieses Hauses.

Heute ist der Bauhaus-Gebäudeteil abgerissen und der Kopfbau seit 2009 Teil der Altmarkt-Galerie, die in dieser Zeit deutlich erweitert wurde. Die von IPRO mit geplante Galerie-Erweiterung wurde 2011 eingeweiht, sodass heute auf 44.000 Quadratmetern rund 200 Geschäfte Platz finden.



FOTO: IPROCONSULT

Claudio Zwahr, Planer für Technische Ausrüstung:

„Bei der Erweiterung der Shopping-Mall planten wir eine komplexe Brandschutz- und Entrauchungsanlage, ähnlich wie beim BER – nur bei uns funktionierte sie gleich. Nicht umgesetzt wurde hingegen die für ein Geschäft speziell geplante Disco mit starken Lautsprechern, die in den Nachbarläden aber nicht stören durften. Leider konnten wir uns von der Funktion nicht überzeugen, da das Geschäft vor der Realisierung auf ein anderes Konzept umschwenkte.“



FOTO: JÜRGEN M. SCHULTER

Glaswerk in Haiphong, Vietnam

Erbaut 1960–63 | Erweitert 1973–74 IPRO war Generalplaner



FOTO: IPROCONSULT-ARCHIV

Das Werk steht auf rund 2.500 Stahlbetonpfählen als „schwimmende Gründung“. Neben dem Projekt in Haiphong verantwortete IPRO die Planung von mehreren anderen Glaswerken in Vietnam und China.

Heute ist IPROconsult sowohl Generalplaner als auch Berater im Umweltconsulting mit Schwerpunkt „Klimaanpassung

und Minderung der Auswirkungen des Klimawandels auf Infrastruktur und Bau“. Wir entwickeln gezielt neue Technologien und Tools, wie beispielsweise das Modell zur Erosionsprognose oder einen Langzeitspeicher als neue Lösung in der Energiespeichertechnologie. Damit sind wir auch in der internationalen Entwicklungsarbeit aktiv.



FOTO: IPROCONSULT



FOTO: ELLEN TURKE FOTOGRAFIE

Dr. Kerstin Hartsch, Büroleiterin Umweltconsulting:

„War IPRO früher vor allem als Planer von Industriebauten in den ‚sozialistischen Bruderstaaten‘ gefragt, beraten wir heute international auf Augenhöhe bei Infrastrukturprojekten und Maßnahmen zur Minderung der Auswirkungen des Klimawandels und der damit verbundenen Anforderungen.“

Luftkissendüker am Wiener Platz in Dresden

Erbaut 1997 | IPRO übernahm die Gesamtplanung im Tiefbau sowie die Projektierung des Luftkissendükers



FOTO: IPROCONSULT-ARCHIV

Weil ein geplanter Straßentunnel die vorhandene Infrastruktur queren sollte, war die Umverlegung eines Mischwasser-Hauptsammlers notwendig. Der Luftkissendüker ermöglicht den ablagerungsfreien Transport von stark schwankenden Abwasserströmen. Das Dükersystem besteht aus Verteilerschacht, Dükeroberhaupt, 110 Meter langem Luftkissendükerrohr mit integriertem Trockenwetterrohr, Dükerunterhaupt mit Einstiegsbauwerk und technischen Ausrüstungen. Bei minimalem Durchfluss nimmt

das Luftkissen seinen größten Raum ein, während bei Maximaldurchfluss das Luftkissen abgelassen wird, sodass der volle Querschnitt genutzt werden kann.

Heute verbindet der Wiener Platz den Bahnhof mit der Innenstadt, während der ehemals kreuzende Autoverkehr in einem Tunnel unterirdisch geführt wird. Nach der Wiedervereinigung galt der Platz neben dem Potsdamer Platz in Berlin als zweitgrößte innerstädtische Baustelle Deutschlands. Er ist heute wieder komplett modern bebaut und erhielt seine früheren Proportionen zurück.



FOTO: VITALY DUBUSHIN/GETTYPHOTO.COM

70 JAHRE



FOTO: IPROCONSULT

Gerhard Nickerl, Abteilungsleiter Ver- und Entsorgung in Dresden:

„2002 floss das Jahrhundert-Hochwasser der Elbe durch Dresden. Wir haben alle noch die Bilder vom überfluteten Hauptbahnhof vor Augen. Auch der Wiener Platz war betroffen. Zum Erstaunen vieler Menschen waren unsere Dükerbauwerke hochwassersicher, hielten diesen extremen Belastungen stand und waren während der Zeit des Hochwassers voll betriebsfähig.“

Drahtgieß-Walzanlage Hettstedt

Erbaut 1997–98 IPRO LEIPZIG plante den Neubau der Anlagen und Gebäude

Der Gesamtkomplex besteht aus einer Produktionshalle, einem mehrgeschossigen Ofengebäudeanbau und einem zweigeschossigen unterkellerten Anbau mit Trafo-, Schalt-, Werkstatt- sowie Büro- und Sanitärräumen. Die Endabnahme des Bauwerks für die MKM Mansfelder Kupfer und Messing GmbH war im Dezember 1998.

Heute gehört das Werk zur KME-Gruppe in Osnabrück, die die MKM 2018 übernahm. 2017 hatte MKM mit 1.100 Mitarbeitern 270.000 t Kupfer verarbeitet und 1 Mrd. Euro umgesetzt.



70
JAHRE
GUT
GEPLANT



FOTO: MKM MANSFELDER KUPFER UND MESSING GMBH



FOTO: ANDRE MARZINIAK

Christoph Käbber,
Abteilungsleiter
Tragwerksplanung
in Leipzig:

„Nach der Drahtgießanlage planten wir noch das daneben stehende Werk mit Blechbandanlage inklusive Schmelze, Gießerei, Kalt- und Warmwalzwerk für MKM. Aufgrund der schlechten Baugrundverhältnisse musste das gesamte Werk auf Pfahlgründungen gesetzt werden. In diesem Komplex befinden sich zudem weitläufige Kellerräume. Ich erinnere mich, dass wir Kellerdecken mit Stärken von bis zu drei Metern herstellen ließen, um beispielsweise einen sicheren Stand für das Kaltwalzwerk zu gewährleisten.“

Institut für Kerntechnik der TU Dresden

Erbaut 1960 als Experimentalbau IPRO verantwortete Architektur und Hochbau



FOTO: IPROCONSULT-ARCHIV



FOTO: TOBIAS RITZ

**Projektleiter
Christian
Herold:**

„Durch einen

Zufall stießen wir im Zuge des Vergabeverfahrens für die Sanierung auf den Fakt, dass das Gebäude vor 60 Jahren von uns geplant wurde. Auch alte Pläne und Fotos haben wir in unserem Archiv gefunden. So konnten wir bei unserer aktuellen Präsentation darauf verweisen, dass IPRO das Gebäude bestens kennt. Jetzt gehen wir mit dem neuen Team der Enkelgeneration die energetische Sanierung umso motivierter an.“

Das sechsgeschossige, vollunterkellerte Institutsgebäude, versetzt angeordnet zum dreigeschossigen Hörsaalgebäude mit 390 Hörsaalplätzen, steht heute vollständig unter Denkmalschutz. Es handelt sich hierbei um ein wichtiges Dokument für den Wandel der DDR-Architektur vom Stil der nationalen Traditionen hin zu einer ökonomischeren und progressiveren Bauweise.

Heute heißt das Gebäude Andreas-Schubert-Bau der Technischen Universität Dresden. Die Hülle des Gesamtkomplexes soll energetisch saniert werden. Zur weiteren Verbesserung der Energieeffizienz sollen die Erneuerung der Lüftungsanlagen und die Installation einer Photovoltaikanlage erfolgen. Die Bauausführung muss unter laufendem Betrieb durchgeführt werden. IPROconsult erhielt den Auftrag für diese komplexe, denkmalpflegerisch herausfordernde Aufgabe.



FOTO: JENS CHRISTIAN GIESE

70
JAHRE

Die Hightech-Mühle

Im Dresdner Norden, wo einst Getreide gemahlen wurde, entwickeln heute Forscher die organischen Leuchtdioden (OLED) der Zukunft. Ein Team aus rund 40 Planern der IPROconsult hat hierfür in den vergangenen Jahren aus einer ersten Idee konkrete Pläne für die denkmalgerechte Sanierung der Mühle und den Neubau des angeschlossenen Technikums entstehen lassen.

FOTO: THOMAS RITZ



Die Außenwand des alten Mühlengebäudes wurde zu einer Art Raumteiler für Foyer und Cafeteria

In der alten Mühle der Heeresbäckerei wurde ab 1903 Getreide gemahlen. „In diesem Bauwerk sind jetzt besondere Arbeitsplätze für die Verwaltung entstanden“, erklärt Danyel Pffingsten, Mitglied der Büroleitung Architektur und Hochbau bei IPROconsult und Projektleiter für das Projekt Neubau und Sanierung Novaled. „Mit bis zu 4,5 Meter Höhe planten wir hier einzigartige Räume. Zur Erinnerung an die ursprüngliche Funktion der Mühle sind darin Förderschnecken und andere historische Produktionsteile präsent. Zu diesem unter Denkmalschutz stehenden Gebäude wurde ein modernes Pendant geschaffen: das Technikum. Hier wird in Reinräumen und Laboren geforscht.“

Das Grundstück mit der historischen Mühle befindet sich im Dresdner Norden in einem heutigen Industriegelände. Auf dem Weg vom Flughafen in die Innenstadt kommt man sowohl mit dem Auto als auch mit der S-Bahn an dem großen Areal vorbei: Hier lag über mehr als hundert Jahre eine der größten Kasernenanlagen Deutschlands. Auch heute noch befinden sich die Offizierschule des Heeres und das Militärhistorische Museum mit seinem Libeskind-Keil in der Nachbarschaft in der Albertstadt. Diese prominente Lage des Grundstücks und die historische Bausubstanz riefen gleich zu Beginn der Planungen das städtische Amt für Kultur und Denkmalschutz auf den Plan.

Entscheidung für historische Mühle

Dabei war für den Auftraggeber Novaled anfangs noch nicht einmal klar, wo und wie das neue Forschungs- und Laborgebäude entstehen sollte. Architekt Marc Lange erinnert sich: „Im November 2014 untersuchten wir zuerst mehrere Standorte und erstellten im Anschluss für zwei Grundstücke Vorentwürfe. Im Frühjahr 2015 fiel dann die Entscheidung für den jetzigen Standort.“

Die äußere Kubatur des neuen Firmensitzes entwickelte sich schnell aus den Gegebenheiten: Zum einen galt es, das his-



Danyel Pffingsten
Mitglied der Büro-
leitung Architektur
und Hochbau bei
IPROconsult und
Projektleiter

FOTO: TORBIAS RITZ

torische Mühlegebäude mit seiner unter Denkmalschutz stehenden Gebäudehülle zu integrieren, zum anderen ließen die Form des Grundstücks und der Bebauungsplan nur einen winklig angeordneten, zweigeschossigen und langgestreckten Baukörper zu. In der Folge entstand ein gelungener Kontrast zwischen Denkmal und Hightech.

Deutlich aufwendiger war die innere Gliederung: Bis zum Umzug saßen Verwaltung, Forscher und Entwickler von Novaled als ehemaliges Start-up in einem standardisierten Gründerzentrum mit vielen kleinen Büros und Laboren. Jetzt galt es, logistische Abläufe, strategische Überlegungen und individuelle Forderungen der Bereiche unter ein neues Dach zu bringen. „In der Vor- und Entwurfsplanung gab es ungezählte Meetings mit Verantwortlichen der einzelnen Bereiche, die ihre jeweiligen Vorstellungen, Wünsche und Ideen äußerten“, berichtet Marc Lange. „Schließlich gelang es uns, aus dieser Gemengelage das optimale Raumprogramm mit einer sinnvollen Raumabfolge herauszuarbeiten und dieses mit den Rahmenbedingungen der Konzernmutter Samsung aus Südkorea in Einklang zu bringen.“

Grüner Standort dank hundertjähriger Eiche

Neben der internen Lösung galt es, auch für andere Faktoren Lösungen zu erarbeiten: „Eine hundertjährige Eiche stand mitten auf dem Baugrundstück“, erzählt Projektleiter Pffingsten. „Erst nachdem sich die Wirtschaftsförderung in die Debatte mit dem Umweltamt eingeschaltet hatte, konnte eine Lösung gefunden werden: Ersatzpflanzung von 16 neuen Bäumen. Der positive Effekt dieser Entscheidung ist heute ein grüner Standort.“ Dabei spielt auch der aufwändig gestaltete Vorplatz eine tragende Rolle – wurde doch hier mit Pflanzen, Bänken und anderen Gestaltungselementen eine hohe Aufenthaltsqualität geschaffen.

Bei der inneren Gestaltung wurden ebenfalls mit feststehenden Gegebenheiten

spannende Lösungen gefunden: So wurde die Außenwand der historischen Mühle im Erdgeschoss zu einer Art Raumteiler im Foyer. Ohne Fenster und Türen gewährt die restaurierte Mauer interessante Ein- und Ausblicke zwischen dem eingeschossigen Verbindungstrakt mit dem Haupteingang und dem Altbau. Die Cafeteria erstreckt sich beidseits dieser Schmuckwand. In der Mühle selbst wurden die Zwischenwände beseitigt und es entstanden loftartige Großraumbüros – jeweils praktisch über die gesamte Etage. Im obersten Stock wurden zudem Glaskuben als akustisch abgeschirmte Besprechungsräume installiert.

Als Verbindung zum neu geplanten Technikum wird zwischen den beiden Gebäudekomplexen ein eingeschossiger gläserner Verbindungsbau errichtet. Dieser dient als Hauptzugang und beinhaltet die

Funktionen: Empfang, Rezeption, Umkleideräume mit entsprechenden WCs und Nassräumen sowie den sich aus dem Altbau erstreckenden Cafeteriabereich. Über den Umkleidebereich gelangt man in das Technikum.

Zu dem unter Denkmalschutz stehenden Mühlegebäude wurde mit dem Technikum ein modernes Pendant geschaffen

Erwünschte und unerwünschte Einblicke

Eine weitere Herausforderung galt es bei Dach und Fassade des Neubaus zu lösen: Das Gebäude liegt in Relation zur vorbeiführenden Haupteinfallsstraße relativ tief und „duckt“ sich vor der dahinterstehenden Mühle. Auf zwei Dritteln der Dachfläche des schlichten, lang gestreckten Technikums mussten aber Technikaufbauten für Lüftung, Klimatisierung und andere technische Anlagen geplant werden. Wegen der

FOTO: TORBIAS RITZ



Einblick in das lichtdurchflutete Treppenhaus des denkmalgeschützten Gebäudeteils



FOTO: TORBIAS RITZ



Heiko Bernhardt
verantwortlicher
Planer für die Technische
Ausrüstung
bei IPROconsult

FOTO: TORBIAS RITZ



FOTO: TOBIAS RITZ

die gesamte Gebäudelänge ein Bürobereich. Dieser wird an der Südfassade durch einen Besprechungsbereich ergänzt. Die restliche Fläche des Obergeschosses wird in einem Teilbereich für eine frostfreie RLT-Zentrale genutzt, in dem anderen Teil als Dachfläche für eine eventuelle Erweiterung sowie als Aufstellfläche für die Kältemaschinen.

Viel Spezielles im Technikum

Im Technikum entstanden vielfältige Spezialräume und andere Sondereinrichtungen: „Aufgrund unterschiedlicher Arbeitsgebiete und Anforderungen planten wir spezielle Chemie- und Physiklabore, säurebeständige Fußböden oder ein Zollager mit entsprechender Zugangskontrolle“, erinnert sich Marc Lange. Und sein Kollege Heiko Bernhardt, verantwortlicher Planer für die Technische Ausrüstung, ergänzt: „Auch eine Mittelspannungsschaltanlage sowie eine Trafostation mit zweimal 1.000 kVA muss-

In der Mühle wurden die Zwischenwände beseitigt und es entstanden loftartige Großraumbüros

ten wir integrieren sowie drei große USV-Anlagen für Reinraum und Rechenzentrum.“ Daneben plante das IPROconsult-Team eine intelligente Brandmeldeanlage sowie eine umfangreiche Einbruchmeldeanlage, Zutrittskontroll- und andere Sicherheitsanlagen. „Da Gebäudehülle und somit die Gesamtfläche feststanden, die Nutzungsbereiche maximal ausgedehnt wurden, hatten wir im Technikbereich oftmals mit Platzproblemen zu kämpfen – aufgrund der Vielfalt der Anlagen und der technisch vorgegebenen Abstände“, erklärt der TA-Planer. Insgesamt arbeiteten bei IPROconsult rund 40 Planer und Architekten, Zeichner und Sachbearbeiter an dem Projekt. Neben dem Fachbereich Architektur waren Mitarbeitende aus Tragwerksplanung, Technischer Ausrüstung, Verkehrs- und Freianlagen, Brandschutz und Umweltgenehmigungsplanung involviert. Im März 2019 bezogen die rund 135 Mitarbeitenden von Novalied den Gebäudekomplex.

Im Technikum entstanden spezielle Chemie- und Physiklabore

prominenten Lage des Bauwerks legte das Stadtplanungsamt jedoch Wert auf eine ruhige Gestaltung des Äußeren ohne sichtbare Technikelemente. „Deshalb entwarfen wir die moderne Fassade aus weißen Lamellen, die über die Dachkante hochgezogen wurde und somit die Gebäudetechnik verbirgt“, so Pflingsten. „Gleichzeitig ermöglichen die Lamellen eine Permeabilität, sodass ungewöhnliche Einblicke in das Technikum ermöglicht werden.“

Der Technikbereich für die Wasseraufbereitung und Stromversorgung

Das Technikum erstreckt sich als zweigeschossiger Baukörper über eine Länge von knapp 118 Metern bei einer Breite von gut 25 Metern. Im Erdgeschoss erreicht man über einen lang gestreckten Flur den Reinraum mit ISO-7- und ISO-5-Bereichen, die Laborbereiche und im hinteren Gebäudeteil die Anlieferung mit Versand und Lagerhaltung sowie einem Technikbereich für die Wasseraufbereitung und die Stromversorgung. Daran angrenzend wurde ein eingeschossiger Lagerbereich für Chemikalien geplant. Über zwei notwendige Treppenhäuser und einen Aufzug gelangt man in das Obergeschoss. Zum Altbau ausgerichtet erstreckt sich über



FOTO: TOBIAS RITZ



Glaskuben wurden als akustisch abgeschirmte Besprechungsräume installiert

FOTOS: TOBIAS RITZ



Die Gästezimmer der Herberge sind Schiffskabinen: Sie wurden vorher gefertigt und in den Rohbau eingeschoben

Herberge mit Kreuzfahrerkabinen

IPROconsult realisierte in Wismar ein Gebäude in Kombination aus konventionellem Bau mit Technologien aus dem Schiffbau. Der Neubau entstand zudem nach der Methode BIM

Da liegt man nun in einer Schiffskabine – und doch bewegt sich nichts. Wenn die Gäste von MV WERTEN in Wismar am Morgen aufwachen, werden sie sich vielleicht genau darüber wundern. Denn sie schlafen in einer Herberge und nicht auf einem Kreuzfahrtschiff – und doch sieht alles so aus wie auf hoher See. Denn eine Besonderheit des Gebäudes liegt im Einsatz von vorgefertigten Schiffskabinen als Gästezimmer. Diese rund 20 Quadratmeter großen Kabinen wurden durch MV WERTEN gefertigt und komplett von außen in den Rohbau eingeschoben. Danach wurde die Fassade geschlossen. Die Anschlüsse der Kabinenausbauten an Wänden, Decken und Böden wurden durch den Auftraggeber selbst ausgeführt. Als Tragwerk kam eine Stahlbeton-Schottenbauweise mit ausstiepfenden Treppenhauskernen und weiteren Stahlbetonwänden zum Einsatz. Als Grün-



So sehen die eingerichteten Kreuzfahrerkabinen aus



Dank moderner Planungsmethoden ließ sich der Neubau lange vor Baubeginn realistisch visualisieren

dung wurden Vollverdrängungs-Bohrpfähle mit Pfahlrost und darüber liegender Stahlbetonbodenplatte geplant.

Für das gesamte Grundstück sind mehrere Gebäude mit einer Gesamtkapazität von rund 500 Zimmern sowie ein Parkhaus und Erschließungsstraßen mit weiteren Stellplätzen und Grünanlagen im Inneren des Areals vorgesehen. Die Herberge wird genutzt für die Unterbringung von Personal, Fremdfirmen, werftnahen Besuchern und für andere Gäste.

Planen nach BIM trotz ambitioniertem Zeitplan

Als IPROconsult im Juli 2017 den Auftrag als Generalplaner erhielt, war der Zeitplan bereits eng bemessen: Am 22. Oktober des Jahres musste der Bauantrag eingereicht werden. „Das war schon eine ambitionierte Bearbeitungszeit“, erinnert sich der

Projektleiter, Architekt Carsten Schulze. Trotzdem entschieden sich die Planer und Architekten, das Gebäude weitestgehend nach der Methode BIM zu planen. Building Information Modeling – auf Deutsch: Gebäudedatenmodellierung – ist eine Methode, um den gesamten Lebenszyklus eines Bauwerks digital abzubilden. Die Arbeitsweise umschreibt eine Methode zur Optimierung von Planung, Bau und Bewirtschaftung von Gebäuden. BIM ist dabei weitaus mehr als ein 3-D-Modell eines Gebäudes. Das Herzstück des Modells bilden Datenbanken, in denen alle Informationen eines Bauteils gespeichert werden. Letztlich erhält der Kunde strukturierte Daten und ein belastbares Modell für Entscheidungsprozesse.

Die Außengestaltung erfolgte in Nachbarschaft des ‚Welterbe Altstadt Wismar‘ mit einer für die Hansestadt typischen

Klinkerfassade. Die Farbe der Klinker orientiert sich an den vorhandenen Bebauungen im Gebiet des „Alten Holzhafens“. Im Erdgeschoss wird die Fassade durch horizontale Vor- und Rücksprünge des Klinkermauerwerks gegliedert. Im Bereich Schiffbauerdamm nahmen die Architekten die bestehende Gebäudeflucht auf. Bei der viergeschossigen Bebauung wird das dritte Obergeschoss zurückgesetzt, sodass eine Staffelung entsteht. Die Kubatur berücksichtigt die vorgegebene Blickachse vom Thomasspeicher auf die Welterbe-Silhouette.

Viele Vorteile bei der Planung mit BIM

Da IPROconsult mit den Planungen ab Leistungsphase 2, also der Vorplanung, beauftragt war, konnte der Neubau mit der Modellierungssoftware Revit nach der Methode BIM geplant werden – obwohl weder BIM noch 3-D-Software vom Auftraggeber gefordert

waren. Alle Planungen von Architektur, Technischer Ausrüstung und Tragwerk erfolgten deshalb in der für BIM besonders geeigneten Software. „Die Haustechnik-Planung lässt sich beispielsweise relativ schnell mit dieser Methode planen – zudem sieht man frühzeitig etwaige Kollisionenpunkte zwischen einzelnen Gewerken“, erläutert Schulze. „Ein weiterer großer Vorteil dieser 3-D-Planung: Man kann sofort einen Arbeitsschnitt legen, um Details zu sehen und gegebenenfalls umplanen zu können.“

So viele Vorteile eine Planung nach der Methode BIM hat, sie birgt auch Nachteile und führt zu einem Umdenken in den Planungen: Beispielsweise muss in Leistungsphase 3, der Entwurfsplanung, wesentlich detaillierter geplant werden – dafür verkürzen sich die Arbeiten in der Ausführungsplanung. „Da alle Gewerke parallel an einem gemeinsamen Modell arbeiten, lassen sich schnell Konfliktpunkte erkennen und auflösen. Durch die permanente Zusammenarbeit und den ständigen Abstimmungsprozess ist die

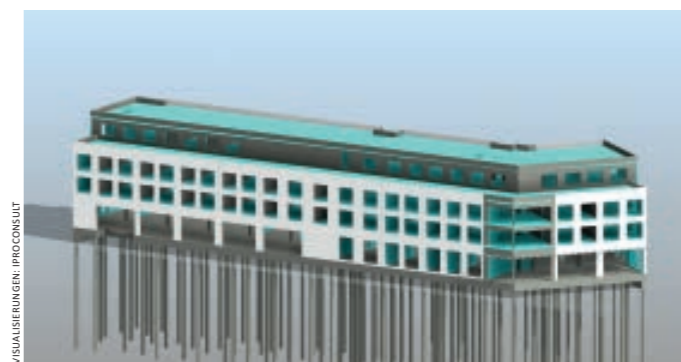


Carsten Schulze
Architekt und
Projektleiter bei
IPROconsult

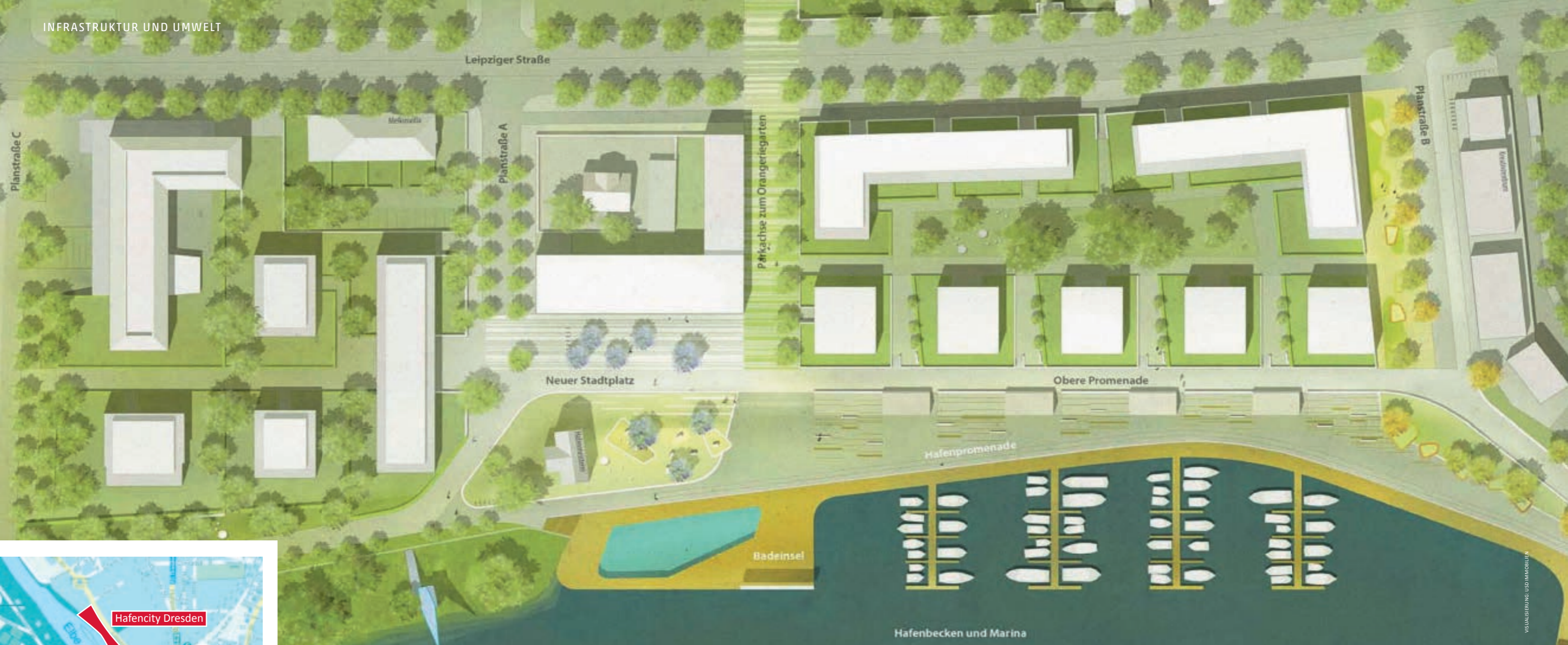
Methode BIM das perfekte Tool für die Generalplanung“, betont der Architekt.

Drei Vollgeschosse und ein Staffelgeschoss

Das Herbergsgebäude entstand entlang der Straßen Alter Holzhafen und Schiffbauerdamm in Wismar. Es gliedert sich in drei Vollgeschosse sowie ein Staffelgeschoss. Im Erdgeschoss sind neben der Erschließung mit Check-in, ein Restaurant, Meetingräume sowie eine Gewerbeeinheit untergebracht. Des Weiteren befinden sich im Erdgeschoss die Vorbereitung, Anlieferung, Lager und Sozialbereich sowie die Besuchertoiletten und Haustechnikräume zur Energie- und Wärmeversorgung sowie eine Sprinklerzentrale. Zur Erschließung und Sicherstellung der erforderlichen Rettungswege stehen zwei Treppenhäuser zur Verfügung. Das Gebäude erhielt zusätzlich eine Aufzugsanlage. Die Obergeschosse werden ausschließlich für die 104 Doppelzimmer genutzt, davon zehn barrierefreie Zimmer sowie ein rollstuhlgerechtes Zimmer im Erdgeschoss. Die Zimmer im dritten Obergeschoss erhalten zusätzlich einen Vorraum mit Pantryküche.



BIM eröffnet Optionen: Pfahlgründung (oben), Gebäudehülle (Mitte) und Haustechnik (unten) lassen sich situativ darstellen und dank 3-D-Software von allen Seiten betrachten



Hafencity 2.0

Zwischen ihr und der Hamburger Schwester an der Norderelbe liegen genau 563 Flusskilometer: Zwar wird die Dresdner Hafencity nicht ganz so prominent und exklusiv wie ihr Hamburger Pendant – Ausblick und Lebensgefühl könnten sich aber durchaus die Waage halten mit der großen Schwester

Zwischen Hotel (oben links) und Kreativzentrum (ganz rechts) sollen rund 350 Wohnungen in der Dresdner Hafencity entstehen

Bis der geneigte Besucher den direkten Vergleich anstellen kann, wird noch einige Zeit vergehen: Beim deutschen Elbekilometer 58,5 liegt der Neustädter Hafen – nordwestlich der historischen Dresdner Altstadt und fußläufig erreichbar. Hier entsteht die Hafencity – ein Neubauprojekt des Dresdner Unternehmens USD Immobilien, bestehend aus 18 Baukörpern. Das Kreativzentrum, ein moderner Gewerkekomplex mit Läden, Atelier-, Praxis- und Bürolofts sowie Gastronomie am südöstlichen Ende des Areals, steht bereits. Am gegenüberliegenden Ende wächst derzeit das Arcotel – ein Vier-Sterne-Haus mit Seminarbereich, Restaurant und Terrasse sowie 131 Zimmern, darunter Themenzimmer, Business Suiten und Familienzimmer. Zwischen diesen beiden Fixpunkten sollen rund 350

Wohnungen entstehen, davon 12 Prozent Sozialwohnungen. Die Baugenehmigungen für die beiden L-förmigen Gebäude an der nordöstlich gelegenen Leipziger Straße liegen bereits vor.

IPROconsult beauftragt, damit es läuft

Damit das fünf Hektar große Areal ordentlich funktioniert, wurde IPROconsult 2018 mit den Planungen für die Verkehrsanlagen sowie die Abwasserkanalisation und andere Tiefbauleistungen beauftragt. Hinzu kam der Auftrag für die Koordination der Trinkwasser-, Fernwärme-, Strom- und TK/IT-Versorgung. Dass diese koordinativen Aufgaben nicht trivial sind, stellte sich schon bald heraus: „Gerade an der viel frequen-

tierten Leipziger Straße, auf der auch noch die Straßenbahn fährt und wo viele Versorgungsleitungen für die nordwestlichen Stadtteile liegen, haben wir einen hohen Abstimmungsbedarf mit einer großen Zahl Beteiligter“, erläutert Gerhard Nickerl, Abteilungs- und Projektleiter bei IPROconsult. Hier gilt es, die neuen und alten Leitungen und Rohre höhenmäßig einzuordnen in den Straßenraum, Mindestabstände und Mindestüberdeckungen zu gewährleisten. Zwischen dem eigentlichen Hafen, der zur Marina werden soll, und dem weitläufigen Neubaugbiet entstehen später gestaltete Freiflächen mit Terrassen und hier schlängelt sich auch der Elberadweg hindurch. Unter ihm sollen wichtige Ver- und Entsorgungsleitungen liegen – so wie die Regenwasserableitung, die auf der gesam-

Gerhard Nickerl,
Abteilungs- und
Projektleiter bei
I PROconsult



FOTO: I PROCONSULT

ten Länge vom Hotel bis zum Kreativzentrum unter dem Radweg verlaufen wird, um dann in die Elbe zu münden. Zurzeit sind Gerhard Nickerl und sein Team mit der entsprechenden Entwurfs- und Ausführungsplanung für das Gesamtgebiet beschäftigt. Diese umfasst auch die Schmutzwasser-Entsorgung: Unter der Planstraße B erfolgt die Einbindung in den bereits bestehenden Mischwasserkanal, der unter der Elbe hindurch ins Klärwerk auf der anderen Flussseite führt.

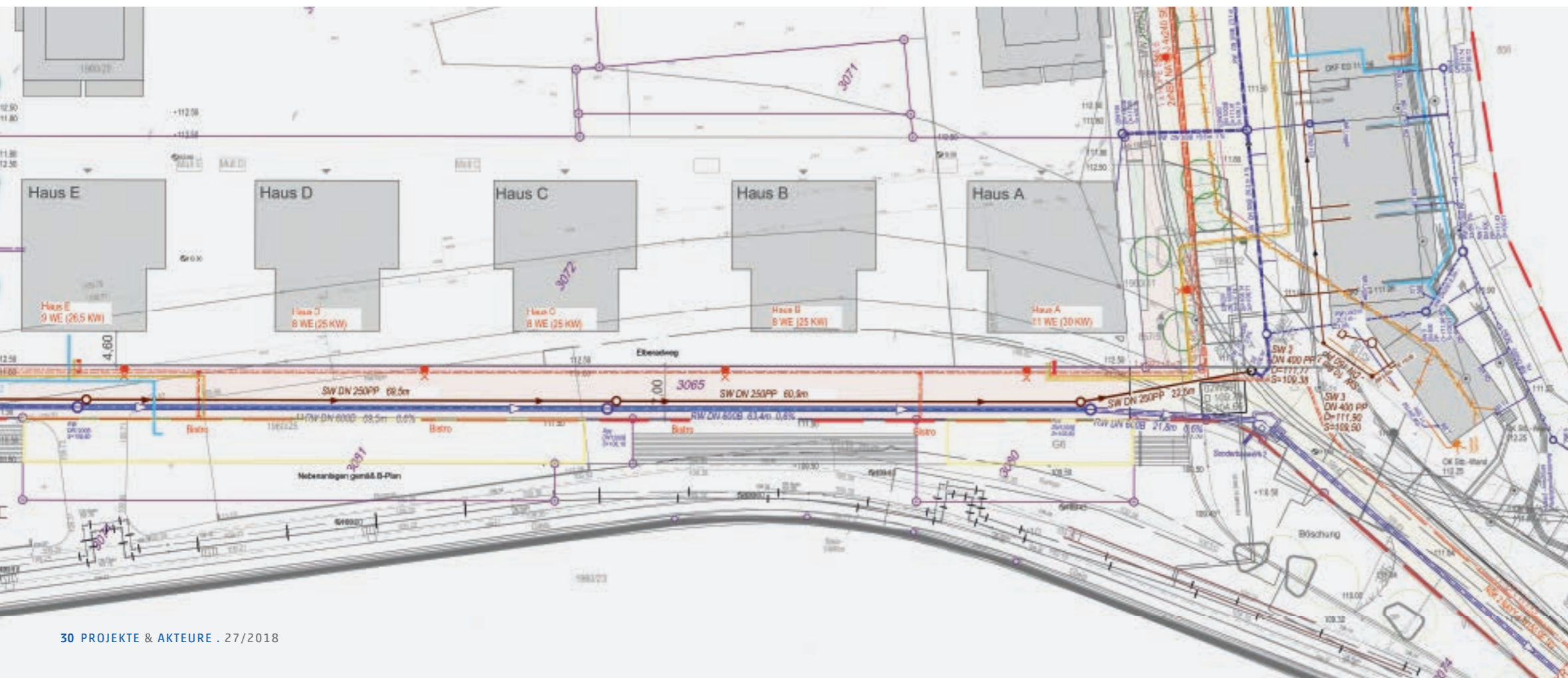
Spannendes Projekt mit hohem Freizeitwert

Nicht nur Gerhard Nickerl findet das Projekt sehr spannend: „Die Lage ist schon herausragend mit der Nähe zu Neu- und Altstadt sowie dem Blick direkt auf die Elbe. Ich bin gespannt, wie sich dieses neue Gebiet nach seiner Fertigstellung anfühlen wird.“ Besonders froh ist der 63-Jährige, dass der benachbarte Citybeach erhalten bleiben konnte: Feiert doch hier I PROconsult in jedem Jahr das Sommerfest mit dem

Leitungsführung im Tiefbau unterhalb von Elberadweg und neu entstehender Promenade am Hafen



VISUALISIERUNG USD IMMOBILIEN



ZEICHNUNG: I PROCONSULT

traditionellen Beachvolleyball-Turnier. Direkt daneben, an der Uferzone der Elbe, ist ein lang gezogener öffentlicher Bereich mit urbanem Charakter geplant. Eine kleine Promenade soll mit alten Baumaterialien aus dem Gebiet gestaltet werden, der alte denkmalgeschützte Kran am Hafen wird restauriert. „Natürlich gibt es auch künftig eine Steganlage, können Boote anlegen. Das ist ja der Charakter eines Hafens“, betonte Sebastian Forkert, Projektleiter bei der USD Immobilien GmbH.

In der Visualisierung gut zu erkennen ist die Aufschüttung, die die neuen Häuser vor einem Elbehochwasser schützen soll

Wegen des Hochwasserschutzes liegt das Niveau des gesamten aufgeschütteten Geländes und dem Elberadweg als Erschließungsstraße rund 40 Zentimeter über dem Pegel des Jahrhunderthochwassers 2002. Alle Wohnungen ab dem Erdgeschoss inklusive der zugehörigen Terrassen werden selbst bei einem Jahrhunderthochwasser nicht betroffen sein.



Während des Umbaus müssen immer mindestens 18 Aufstellspuren verfügbar sein

Ab 2020 wird die Hamburger Hochbahn AG nach Vorgaben des Senats der Hansestadt ausschließlich emissionsfrei angetriebene Busse bestellen. Damit ändern sich auch die Anforderungen an die Infrastruktur für die neuen Verkehrsmittel. Derzeit laufen die Planungen für den Umbau des Busbetriebshofs Hamburg-Hummelsbüttel. Baubeginn ist für Juni geplant, die Fertigstellung für 2021.

Auf rund 1,3 Hektar muss die Infrastruktur ausgebaut werden, ohne in dieser Zeit Abstellkapazitäten zu beschränken. Die Aufstellspuren erhalten Ladetechnik für die E-Busse und eine neue Versorgungsebene wird auf den Dächern geschaffen. Das ermöglicht eine verdichtete Aufstellung der Fahrzeuge in räumlich optimierten Fahrspuren. Um die Planung der entsprechenden Flächen auf dem modernisierten Busbetriebshof kümmert sich das Hamburger Büro von IPROconsult. „Da der Umbau unter laufendem Betrieb stattfinden muss und immer mindestens 18 Aufstellspuren verfügbar sein müssen, haben wir einige Herausforderungen bei der Planung des Bauablaufs zu bewältigen“, erläutert Mar-

tin Steenbuck, der Hamburger Niederlassungsleiter.

Einsatz für den Zeitplan

Mit Aufnahme des Elektrobetriebs müssen zudem die Kapazitäten für die Löschwasserrückhaltung deutlich erweitert und elektrisch steuerbare Schiebersysteme geplant werden. Vor der Einleitung in das öffentliche Netz sind ferner Drosselbauwerke vorzusehen. Der Fertigstellungstermin war dabei von Anfang an unverrückbar – auch als eine zusätzliche Überarbeitung der eigentlichen als Grundlage der Planung übergebenen Entwurfspläne nötig wurde. „Dank unserer Kapazitäten bei IPROconsult, des großen persönlichen Einsatzes im Team und der Unterstützung aus dem Büro Halle konnten wir aber auch dieses Hindernis aus dem Weg räumen“, betont Steenbuck. Der Zeitplan läuft im gewünschten Korridor und der Fertigstellungstermin in zwei Jahren ist momentan nicht in Gefahr – nicht zuletzt auch aufgrund der guten Zusammenarbeit aller Beteiligten unter der Leitung des sehr engagierten Teams der Hamburger Hochbahn.

Sicherer Grund für E-Mobilität

Die Hamburger Hochbahn AG stellt ihre Busse auf Elektrobetrieb um. Dafür muss eine entsprechende Infrastruktur geschaffen werden, an deren Planung IPROconsult beteiligt ist

Auf den Dächern des Busbetriebshofs wird eine neue Versorgungsebene geschaffen



Martin Steenbuck, Niederlassungsleiter Hamburg von IPROconsult



Rock'n'Roll im Alten Schlachthof

Die Weihnachtsfeier der IPROconsult versetzte die Mitarbeitenden zurück in das Zeitalter der Unternehmensgründung



Ray Allen and his Band



Gefeiert wurde im Kleinen Saal des Alten Schlachthofs

ALLE FOTOS: IPR RAUF MENZEL



Das Buffet war immer wieder gut besucht



Die Hobbypaare des 1. Dresdner Rock'n'Roll-Clubs



Bei „echtem Rock'n'Roll“ hielt es die Kollegen nicht auf ihren Stühlen



Die Dresdner Kolleginnen erschienen stilecht



Viel Spaß auch wieder an der Fotobox

In der Einladung an die Mitarbeitenden von IPROconsult und deren Schwesterunternehmen hieß es: „Tauchen Sie ein in die Welt des Rock'n'Roll, schwingen Sie die Hüften zur Musik der Fünfziger – genießen Sie das Lebensgefühl dieser Zeit.“ Am 6. Dezember 2019 stieg die entsprechende Party im Alten Schlachthof Dresden: Rund 280 Architekten,

Ingenieure, Zeichner, Kaufleute und Assistentinnen aus ganz Deutschland und dem angrenzenden Ausland kamen in Petticoat-Kleidern oder im Bleistiftrock, mit Tolle im Haar, Schiebermütze und Hosenträgern. Christian Schädel, Projektleiter aus Dresden, lobte: „Ich fand es toll, dass sich auch Büroleiter nicht davor scheuten, sich zu verkleiden.“

Für die richtige Stimmung am Einlass sorgte Felix Kralaceks ‚Kultivierte Koffer-Kapelle‘. Das Team der Restauration Julius Kost aus Grumbach bei Dresden sorgte wieder einmal für Lobeshymnen auf ihre weihnachtliche Entenbrust, auf Brezenknödel, Karpfenfilet und Schokotarte. Wie man stilecht zur Musik der Fünfzigerjahre tanzt, zeigten im

Anschluss an das Essen die Tänzer des 1. Dresdner Rock'n'Roll-Clubs in ihrer Show: Die Rock'n'Roll-Jugendpaare präsentierten ihr Können mit akrobatischen Einlagen, die erwachsenen Tänzer führten vor, wie schnell sich Füße zur Musik bewegen lassen.

Den Mitarbeitenden der IPROconsult heizten dann schließlich ‚Ray Allen and his Band‘

ein. Sie spielten das, was sie selbst als „echten Rock'n'Roll“ bezeichnen – rockigen ‚late 50's‘ und den poppigen ‚early 60's-Sound‘. Schnell füllte sich dabei die Tanzfläche. Bis in die Nacht versorgte DJ, Thommy Little Doo die Feierlustigen mit Musik aus den Fünfzigern. „Ich bin großer Fan unserer Mitarbeiterfeiern. Schon im Vorfeld bin ich immer ge-

spannt, welches Motto es wird. Rock'n'Roll und die Fünfziger haben mir dieses Mal besonders gut gefallen“, sagte Gentjana Rexhaj, Projektleiterin Infrastruktur aus der Niederlassung Rhein-Main.

70
JAHRE

FOTOS: IPRCONSULT ARCHIV

Bei Blasmusik haben die ehemaligen IPRO-Kollegen in den 70ern schon gemeinsam gefeiert.



Geselliges Beisammensein auch in den 60er Jahren.

Weihnachtsfeier 1974 mit lustigen Spielen



In den 90er Jahren waren alle IPRO-Mitarbeiter zur Weihnachtsfeier in den Speisesaal des Hauptsitzes in Dresden eingeladen.



FOTO: INGENIEUR- UND PLANUNGSBÜRO LANGE

In gebührendem Abstand zur Trasse wurden die Haselmaus-Kästen aufgehängt

Wo Haselmaus, Schlingnatter und Auerhuhn leben

IPROconsult als Generalplaner verantwortet neben der Planung der Trassen auch die umweltfachlichen Belange der Erdgasleitung 442 der Ferngas Netzgesellschaft

Im Süden Sachsens und Thüringens wird die Erdgasleitung 442 der Ferngas Netzgesellschaft erneuert: Rund 125 Kilometer erstreckt sie sich vom sächsischen Niederhohndorf bei Zwickau über den Thüringer Wald bis nach Limbach in Thüringen. In ‚Projekte & Akteure‘ 26/2018 berichteten wir bereits über diese Schlagader der Gasversorgung. Derzeit laufen zwei Planfeststellungsverfahren: In Sachsen war im Januar Erörterungstermin im Planfeststellungsverfahren mit den Trägern Öffentlicher Belange (TÖB) und betroffenen Eigentümern, der Beschluss liegt seit April vor. In Thüringen lagen die Termine etwas später. Die für die Planfeststellungsverfahren erstellten Unterlagen kann man mittlerweile nach Regalmetern bemessen.

Kästen für das Tier des Jahres

Aktuell ist Yvonne Raban mit der landschaftspflegerischen Ausführungsplanung beschäftigt. Die Fachplanerin – von Haus aus Ingenieurin für Landschaftsplanung und Naturschutz – erarbeitet innerhalb des Projekt-

teams Maßnahmen zu Vermeidung und Minimierung von Umweltauswirkungen sowie entsprechende Schutzmaßnahmen. Auch notwendige Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen sind zu planen. Erste kleinere Projekte laufen sogar bereits: So wurden im Februar 2019 Haselmaus-Kästen aufgehängt. In den Landschaftsschutzgebieten Werdauer Wald und den Wäldern um Greiz und Werdau hat das nachtaktive Nagetier seinen Lebensraum. Durch diese Wälder führt auch die Trasse der Erdgasleitung. So wurden im Werdauer Wald in gebührendem Abstand zur späteren etwa 15 Meter breiten Baustelle die Kästen aufgehängt, während die „Tiere des Jahres 2017“ noch Winterschlaf in ihren Sandhöhlen hielten. Sobald sie wieder aktiv sind – so der Plan – beziehen die Haselmäuse die Kästen für die Aufzucht ihres Nachwuchses. Der Landschaftspflegeverband Westsachsen e.V. hat das entsprechende Monitoring übernommen.

Die Haselmaus ist nur ein Beispiel für Schutzmaßnahmen. Insgesamt wurden entlang der Trasse kartiert: Säugetiere, Vogelwelt, Fische, Amphibien und Reptilien,

15 Meter breit wird die Trasse für die Erdgasleitung, die auch durch Waldgebiete führt



FOTO: IPR WESTSACHSEN

Zwei Bundesländer und mehrere Landkreise liegen entlang der Trassenführung der Erdgasleitung 442



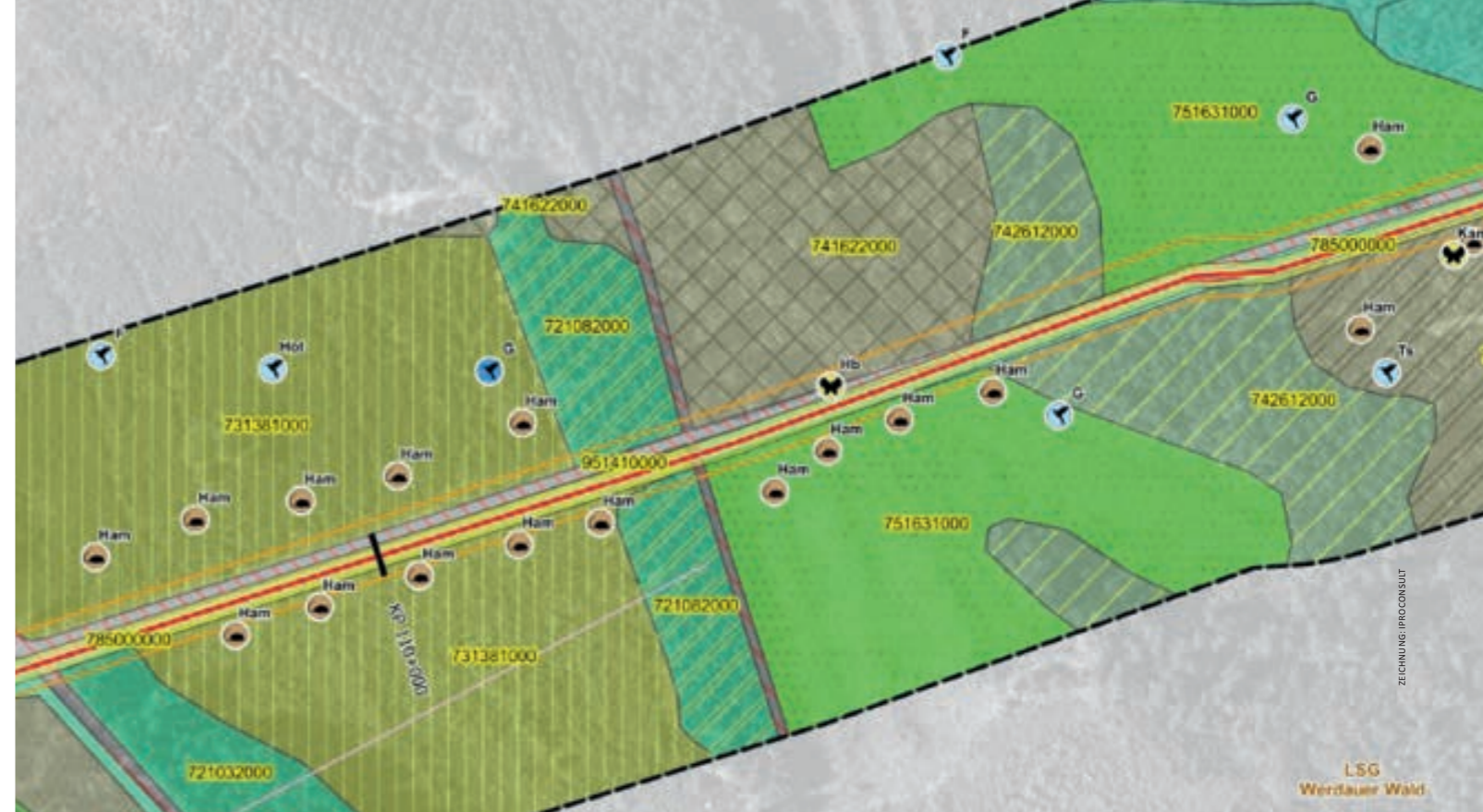


Allein die Dokumente für das Planfeststellungsverfahren umfassen 2.711 DIN-A4-Seiten und 920 DIN-A3-Pläne

Tagfalter und Widderchen sowie Käfer, Libellen und hügelbauende Waldameisen. Das erklärte Lieblingstier von Yvonne Raban ist dabei das Auerhuhn, das in Thüringen das Naturschutzgebiet „Assberg-Hasenleite“ bewohnt. Als Schutzmaßnahme wurden Beschränkungen der Bauzeit vorgegeben. So darf beispielsweise in den Brutrevieren des Auerhuhns zwischen März und Juni nicht gearbeitet werden. Während das scheue Huhn den Menschen und Maschinen von allein ausweicht, müssen Tiere wie die Schlingnatter umgesetzt werden. Deshalb haben die Mitarbeiter der ökologischen Baubegleitung die zu bearbeitenden Flächen zu prüfen und entsprechend freizugeben. Auch wenn die Baustelle nur maximal 23 Meter breit und lediglich relativ kurz genutzt wird: Sie hat Auswirkungen auf Flora und Fauna. Nach der Erneuerung der Erdgasleitung muss zudem ein acht Meter breiter Schutzstreifen bleiben, der gehölzfrei begrünt wird mit Wiesen, Kräutern oder Stauden. Daran anschließen wird sich eine stufige Waldrandgestaltung, um möglichst einen gleichwertigen Lebensraum wiederherzustellen.

Dokumentenflut und ausgeklügeltes System

Große Herausforderung des komplexen Projekts waren Struktur und Organisation. Zu den umfangreichen Unterlagen kamen zahllose Aktenvermerke und -notizen, Karten und Pläne. Dank des ausgeklügelten Prozessdokumentensystems bei IPROconsult ließ sich jedoch jedes Dokument schnell finden. „Man musste sich anfangs an dieses neue System gewöhnen, später hat es aber massiv geholfen“, erzählt Yvonne Raban. Allein die Dokumente der Umweltfachleute der IPROconsult für die Planfeststellungsverfahren belaufen sich auf 2.711 DIN-A4-Seiten sowie 920 DIN-A3-Pläne. Hinzu kam der enge Zeitplan: „Zwischen dem Auftrag im Juli 2017 und dem für 2019 geplanten Baubeginn im östlichen Trassenteil müssen wir das gesamte Mammutprojekt stemmen“, betont die Ingenieurin. Die Betriebsgröße der IPROconsult als Generalplaner war hier ein wesentlicher Aspekt. Woran viele andere Planungsunternehmen gescheitert wären, das war für das Team aus Dresden und der



Auszug landschaftspflegerischer Begleitplan, Bestands- und Konfliktplan

Auszug landschaftspflegerischer Begleitplan, Maßnahmenplan



Lausitz zwar „eine Herausforderung, aber auch eine Arbeit, an der ich viel Freude hatte“, sagt Raban.

Das Projekthandbuch der IPROconsult fasst die wichtigsten Informationen, Vorgaben und Eckdaten des Pipeline-Projekts zusammen, gibt zudem verbindliche Vorgaben für die organisatorischen Abläufe zwischen Kunde und planenden Ingenieuren. Um die üblichen Qualitätsstandards für solch ein Großprojekt zu vereinheitlichen, hat die Teamleitung von IPROconsult zum Beispiel einen Information-Management-Process aufgesetzt, einheitliche Verfahren erstellt und die Umsetzung im Projekt reglementiert. Dazu gehören auch Struktur und eine einheitliche Nummerierung der rund 1.600 Dokumente. So ist gewährleistet, dass die verschiedenen Projektpartner mit den gleichen Formaten arbeiten und sich an durchdachte Formalien halten.

Arbeiten im Moor nur im September

Zu den vielen Aufgaben und Dokumenten kamen die unterschiedlichen Gesetze in den beiden durchquerten Bundesländern Thüringen und Sachsen sowie die örtlichen Gegebenheiten. „Naturpark, Landschaftsschutzgebiet, Naturschutzgebiet –

die Schutzgebietskulisse war schon beeindruckend“, erklärt die Fachplanerin. „Die Zusammenarbeit mit den sechs Landkreisen und übergeordneten Behörden, mit den Vereinen und Verbänden funktioniert aber hervorragend.“ Bereits vor der Planfeststellung sollte in so vielen Details wie möglich eine Einigung mit den TÖB erzielt werden. Die Natur- und Umwelt-Spezialisten der IPROconsult waren viel unterwegs – nicht nur zu Besprechungen mit den Behördenvertretern, sondern auch zu Ortsterminen an neuralgischen Punkten der Trasse. Die Biotoptypen-Kartierung und die FFH-Gebiete waren Fixpunkte bei der Erkundung, aber auch die Treffen mit regionalen Naturschutzvertretern lieferten wichtige Hinweise und Vorschläge. So wird im Randbereich des Moores Igelshieb möglichst nur im September gebaut, da es dann dort am trockensten ist und am wenigsten in die natürlichen Abläufe eingegriffen wird.

Läuft alles nach Plan, werden die neuen Rohre der Erdgasleitung 442 im Oktober 2023 in der Erde liegen und bis dahin auch ein Großteil der naturschutzrechtlichen Belange abgearbeitet sein. Das Projektteam befindet sich dabei aber auf einem guten Weg: Auftraggeber und auch viele TÖB äußerten sich sehr zufrieden über die besonders gute Abstimmung im umweltfachlichen Bereich.



Das Projektteam für die umweltfachlichen Belange der Erneuerung der EGL 442 von links: Anka Miethke, Diana Nuglisch, Toni Kern, Elke Marwan, Birgit Noack und Yvonne Raban



Bei Erweiterung und Umbau des Landeskrankenhauses mussten Sicherheit, Sparsamkeit, Zweckmäßigkeit und Wirtschaftlichkeit kontrolliert werden

Kontrolle ist besser!

Bei der Umstrukturierung des Landeskrankenhauses Mistelbach-Gänserndorf waren die Spezialisten des österreichischen Schwesterunternehmens KWI mit dem Controlling von Kosten, planmäßiger Umsetzung und Qualitätssicherung beauftragt



Johann Thallauer,
Projektleiter bei der
KWI Ingenieurgesellschaft

FOTO: KWI ENGINEERS

Trotz ähnlicher Sprache unterscheiden sich Deutschland und Österreich nicht nur bei einzelnen Wörtern, sondern vor allem bei den gesetzlichen Rahmenbedingungen und den Geschäftsgepflogenheiten. Die „Begleitende Kontrolle“ ist so ein Fall: Auch wenn viele Aspekte dieses Auftrags mit der deutschen „Bauüberwachung“ einhergehen, sind die beiden Projekte nicht deckungsgleich. Johann Thallauer von der KWI Ingenieurgesellschaft erläutert: „Gerade bei der Erweiterung und dem Umbau eines Krankenhauses spielen Sicherheit, Sparsamkeit, Zweckmäßigkeit und Wirtschaftlichkeit nach den Maßgaben der Anforderung einer funktionellen und patientenorientierten Gesundheitsversorgung eine wichtige Rolle. Mit unserer Expertise kontrollieren wir die planenden und ausführenden Unternehmen während der Bauphase im Sinne des Bauherrn und späteren Nutzers.“ Während der Sanierungsmaßnahmen wurden auch die Küche erneuert und der Speisesaal saniert. Es erfolgte ebenso die Schaffung von zusätzlichen 250 Personal- und Besucherparkplätzen sowie eine Konzentration der administ-

rativen Einheiten im bestehend bleibenden historischen Altbau aus dem Jahre 1909.

Für die Kontrolle dieses Projektcomplexes musste zuerst der Informationsaustausch durch Implementierung eines Projektserver gewährleistet werden – ebenso die Kostensicherheit durch eine laufende Kostenverfolgung. Die Einhaltung der Termine wurde durch eine laufende Terminverfolgung und Adaptierung der Terminpläne kontrolliert. KWI übernahm einerseits die Qualitätssicherung der Unterlagen auf Vertragskonformität, Beurteilung und Qualitätsabweichungen, andererseits das Änderungsmanagement samt Bewertung der Auswirkungen auf Errichtungskosten. Ebenso kontrollierten die Ingenieure die zukünftigen Betriebs- und Instandhaltungskosten, die Finanzierung und den Terminablauf. Die Kostenkontrolle erfolgte durch Evaluierung der Kostenrisiken samt Folgekosten sowie Dokumentation der Planungsfortschreibungen. Im Ergebnis wurden die prognostizierten Bauwerkskosten von 222,4 Millionen Euro um rund 3,8 Millionen Euro unterschritten.

Beim Landeskrankenhaus Mistelbach-Gänserndorf kontrollierten die Ingenieure der KWI den Neubau

- eines OP- und Intensivzentrums,
- einer Erstversorgungs- und Aufnahmeeinheit samt neuer Liegendvorfahrt,
- eines Familienzentrums für die Unterbringung von Kinder- und Jugendabteilung sowie für Gynäkologie und Geburtshilfe,
- von Pflegestationen für die Innere Medizin sowie
- eine Neuordnung des diagnostischen Bereichs samt umfassender Adaptierungen für die Pathologie und Routinelabor,
- die Unterbringung einer psychiatrischen Tagesklinik
- und ergänzende Adaptierungen in den bestehenden Stationen und Servicebereichen.



FOTOS: THOMAS SCHNABEL

Die Jubilarin

Name: Annelore Pinzel

Beruf: Architektin

Herausforderung: Projektübergabe und Rente

Ende April hat sie es geschafft: Dann geht Annelore Pinzel in die wohlverdiente Rente – nach fast genau 40 Jahren bei IPROconsult und deren Vorgängerunternehmen in Riesa. Ihre lange Unternehmenszugehörigkeit zeugt von Treue und Bodenständigkeit, die sich auch sonst zeigen: In Boberschen bei Riesa geboren, lebt sie bis heute dort mit ihrem Mann, den sie vor 42 Jahren heiratete. Die studierte Architektin kam durch einen Zufall ins Unternehmen: Nach der Geburt ihres Sohnes erzählte der Partner einer anderen Wöchnerin, dass sie in Riesa eine Architektin suchen. Die spannendste

Zeit bei IPROconsult erlebt Annelore Pinzel dann nach der Wende im Hochbau – wo sie Projekte bearbeitete und leitete, wie die Sachsenarena oder die Sanierung und Erweiterung der Schwimmhalle in Riesa. Ihr aktuelles Projekt, die Sanierung einer Oberschule in Riesa, übergibt sie gerade an ihre Nachfolgerin Anja Lauschmann. Ab Mai will die Rentnerin dann wieder zeichnen, den heimischen Garten zu einem Naturgarten umgestalten, Bruce Springsteen hören, Radfahren mit ihrem Mann und die Zeit mit dem Enkelkind genießen, das im Sommer in die Schule kommt.



FOTO: ANDRÉ MARZINIAK

Was haben Sie zuletzt gelesen?

„Und Marx stand still in Darwins Garten“ von Ilona Jerger

Was haben Sie zuletzt im Kino gesehen?

„Drachenzähmen leicht gemacht 3“ mit meinem Enkel

Der Koch

Name: Sergiy Mazovsky

Beruf: Bauüberwacher

Herausforderung: Zusätzliche Technische Vertragsbedingungen

Er ist kein Teamspieler, will alles unter Kontrolle behalten – das gilt aber nur beim Kochen mediterraner Gerichte, seinem Hobby. Ansonsten hat Sergiy Mazovsky einen „riesen Spaß“ an der Arbeit und „nette Leute und gute Kollegen“ um sich herum. Im ukrainischen Kiew geboren, zog seine Familie 2004 nach Deutschland. Heute lebt und arbeitet der 25-Jährige in Wiesbaden als Bauüberwacher. Im Januar 2018 kam er als Werkstudent in die IPROconsult-Niederlassung Rhein-Main, schrieb im Herbst seine Bachelor-Arbeit über das Baumanagement bei der De-

ckensanierung einer Bundesstraße und begann Anfang 2019 seine „faszinierende Arbeit“: Sehr hohe Konzentration und eine große Verantwortungsbereitschaft sind nötig, um als Bauüberwacher tätig zu sein, betont er. Um große Auftragssummen und darum, den Überblick auch mit vielen Projektbeteiligten zu behalten, geht es auch im aktuellen Projekt des Neubaus einer zwei Kilometer langen Entlastungsstraße. Nach Feierabend kann sich Sergiy Mazovsky dann umso besser im Fitnessstudio austoben oder mit Freunden das selbst Gekochte genießen.



FOTO: IPROCONSULT

Was haben Sie zuletzt gelesen?

„Das Lied von Eis und Feuer – Drachenreiten“ von George R. R. Martin

Was haben Sie zuletzt im Kino gesehen?

„Avengers: Infinity War“

IMPRESSUM

Herausgeber:

IPROconsult GmbH
Schnorrstraße 70
01069 Dresden
Fon: 0351 . 46 51 0
Fax: 0351 . 46 51 554
ipro@iproconsult.com
www.iproconsult.com

V.i.S.d.P.:

Christin Löffler,
Leiterin Unternehmens-
kommunikation

Redaktion:

Dominik Schilling, viertel4

Gestaltung:

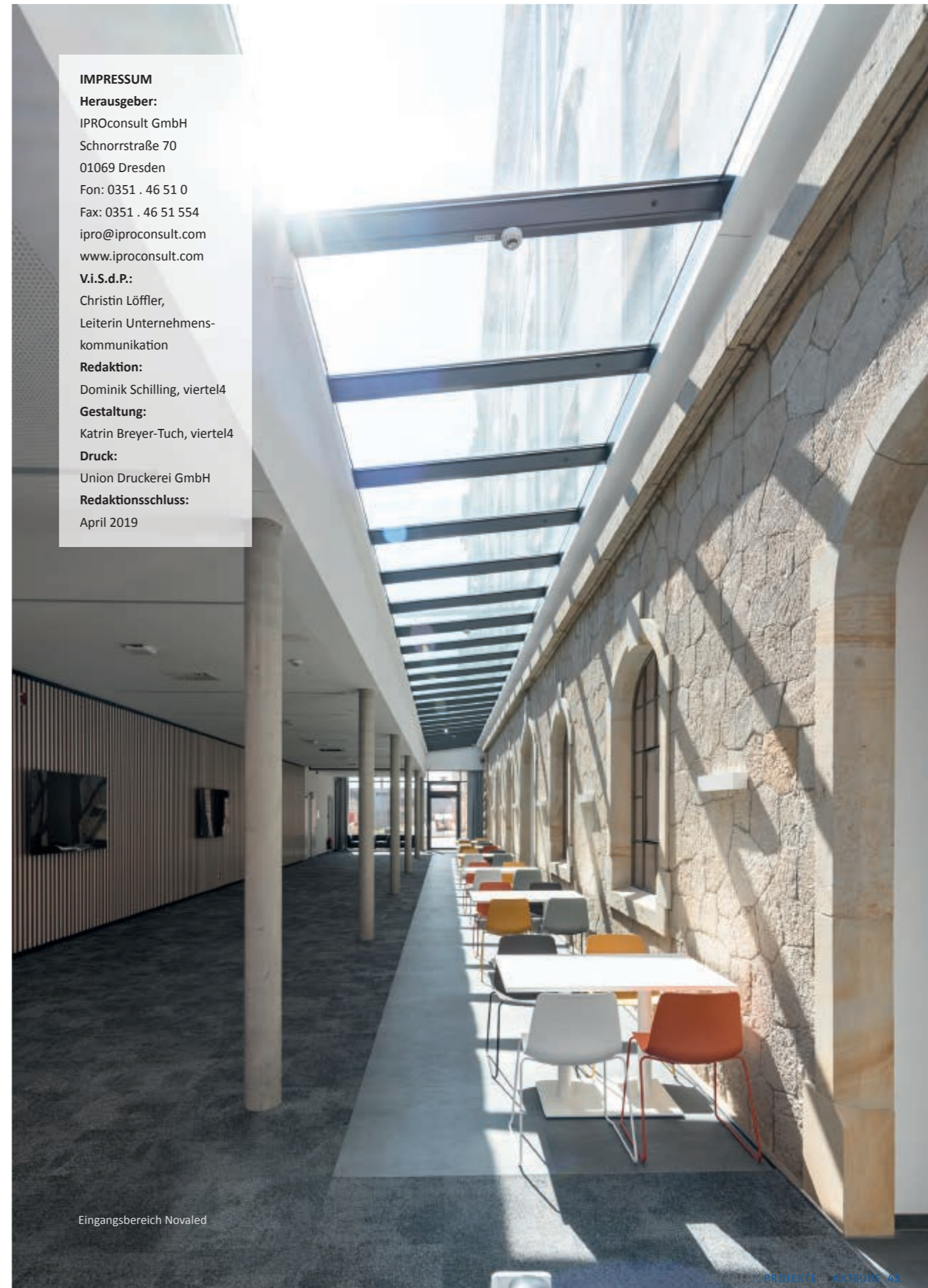
Katrin Breyer-Tuch, viertel4

Druck:

Union Druckerei GmbH

Redaktionsschluss:

April 2019



FUNKTIONSPLAN: IPROCONSULT GMBH

Eingangsbereich Novaled



Geschäftsbereiche

Architektur und Hochbau
Umwelt, Energie- und Fabrikanlagen
Infrastruktur

Geschäftsführer

Lutz Junge

Geschäftsleitung

Jörn Jacobs . Maik Schmeichel . Ulrich Schönfeld

Hauptsitz Dresden

Büro Architektur und Hochbau

Büro Verkehrs-, Tief- und Ingenieurbau

Schnorrstraße 70 | 01069 Dresden

Fon: 0351 . 46 51 0 | Fax: 0351 . 46 51 554

ipro@iproconsult.com | www.iproconsult.com

Niederlassung Berlin/Brandenburg

Franz-Jacob-Straße 2 | 10369 Berlin

Fon: 030 . 63 49 93 0 | berlin@iproconsult.com

Niederlassung Bonn

Moltkestraße 34 | 53173 Bonn

Fon: 0228 . 36 81 64 60 | bonn@iproconsult.com

Niederlassung Greifswald

Am Gorzberg, Haus 6 | 17489 Greifswald

Fon: 03834 . 51 35 10 | greifswald@iproconsult.com

Niederlassung Hamburg

Winterhuder Weg 82 | 22085 Hamburg

Fon 040 . 28 80 72 180 | hamburg@iproconsult.com

Niederlassung Lausitz

Hörlitzer Straße 34 | 01968 Senftenberg

Fon: 03573 . 36 77 0 | lausitz@iproconsult.com

Niederlassung Leipzig

Lindenthaler Hauptstraße 145 | 04158 Leipzig

Fon: 0341 . 4 68 02 330 | leipzig@iproconsult.com

Niederlassung Rhein-Main

Hagenauer Straße 42 | 65203 Wiesbaden

Fon: 0611 . 17 46 36 50 | rhein-main@iproconsult.com

Niederlassung Rheinland

Am Stadion 18–24 | 51465 Bergisch Gladbach

Fon: 0221 . 937 29 91 0 | rheinland@iproconsult.com

Niederlassung Riesa

Rudolf-Breitscheid-Straße 1 | 01587 Riesa

Fon: 03525 . 72 61 0 | riesa@iproconsult.com

Niederlassung Sachsen-Anhalt

Trothaer Straße 65 | 06118 Halle (Saale)

Fon: 0345 . 52 96 0 | sachsen-anhalt@iproconsult.com

Niederlassung Schwerin

Johannes-R.-Becher-Straße 22 | 19059 Schwerin

Fon 0385 . 75 89 58 0 | schwerin@iproconsult.com

Niederlassung Stuttgart

Haus des Bauens | Bludenzer Straße 6 | 70469 Stuttgart

Fon 0711 . 89 66 31 581 | stuttgart@iproconsult.com

KWI Engineers GmbH

1070 Wien, Österreich | Burggasse 116

Fon: +43 (0)1 525 20

3100 St. Pölten, Österreich | Linzer Straße 55

Fon: +43 (0)2742 350 0 | kwibox@kwi.at